

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

91 (19.4.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pf. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.50 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitzeile 20 Pf. (Total-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pf.

Einzeln Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 14555.

28. Dezember 1893 notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Rotenstraße Nr. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil H. Rinder-Spacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 91.

Post-Zeitungsliste 729.

Karlsruhe, Donnerstag, den 19. April 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Hoch Schulenburg! (Roman von Wald-Zebtwitz.) Von Karlsruhe nach Chicago, Reisekizzen. XIX. Ankunft in New-York. Humoristisches. Im stillen Friedhof. Gedicht.

Badischer Landtag.

2. Kammer.

Karlsruhe, 17. April.

64. Sitzung.

Präsident Donner eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung.

Im Ministerialrat: Staatsminister Rott und Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Unterrichtsbudgets.

Nach Anzeige neuer Eingaben und kurzen geschäftlichen Mittheilungen wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Wilckens (natl.) fragt an, was aus dem Gesetze betr. die Erziehung blinder und taubstummer Kinder geworden sei. Er hätte gewünscht, daß ein ähnliches Gesetz für epileptische Kinder geschaffen werde.

Oberschulrathsdirektor Joos erklärt, daß dieses Gesetz den Kreisverbänden vorgelegen habe zur Begutachtung; dieselben hätten sich gegen das Gesetz ausgesprochen. Die Regierung werde das Gesetz nun auf neuer Grundlage aufbauen und dem nächsten Landtage vorlegen.

Die Position für Blindenerziehungs- und Taubstummenanstalten wird darauf angenommen.

Bei den Anforderungen der Realschulen spricht

Abg. Baur (Zentr.) sich gegen die Forderung für die Bürgererschule in Wühl aus. Die Verhältnisse in Wühl bedingen nur eine erweiterte Volksschule, und der Aufwand für die Bürgererschule sei nicht begründet, um so weniger, da in unmittelbarer Nähe eine Anzahl besserer Schulen vorhanden seien.

Oberschulrathsdirektor Joos fährt aus, daß auf den Stadtrath in Wühl keinerlei Einfluß ausgeübt worden sei. Derselbe habe verlangt, daß man ihm eine Schule gewähre wie anderen gleich großen Städten.

Abg. Heimbürger (Dem.) wünscht eine einheitliche Nennung der Klassen an den Realschulen.

Abg. Rüt (Sog.) kommt auf seine früheren Ausführungen über die Realschule in Heidelberg zu sprechen. Die Frequenz in den höheren Klassen habe thatsächlich abgenommen.

Abg. Wacker (Zentr.) tritt den Ausführungen Baur's bei bezüglich der Wühler Bürgererschule. In solchen Fällen sollte die Unterrichtsverwaltung im Interesse der Staatskasse die Bedürfnisfrage prüfen. Dies scheint ihm unter allen Umständen geboten schon im Hinblick auf die unangenehmen Folgen des neuen Gemeindegesetzes. Durch das neue Gemeindegesetz sei es einer kleinen Anzahl von einflußreichen Leuten möglich, trotz Widerspruch in der Gemeinde Manches durchzusetzen, was ohne die Interessen der Gemeinde zu gefährden, unterbleiben könne.

Abg. Wilckens hebt nochmals hervor, daß die Frequenz der Realschule in Heidelberg nicht abgenommen, sondern zugenommen habe.

Nach kurzen Bemerkungen des Berichterstatters werden die Anforderungen für die Realschulen, für Mittelschulen für die weibliche Jugend, für Frauenarbeits- und Haushaltungsschulen genehmigt.

Das Haus gelangt zu dem Titel „Gewerbliche Unterrichtsanstalten“.

Abg. Baur (Zentr.) kommt auf die Gewerbezeitung zu sprechen, die in jeder Nummer Beilagen, Zeichnungen, enthalte, die aber nicht für das Gewerbe, sondern für das Kunstgewerbe einen Werth besäßen. Er wisse nicht, warum nicht Zeichnungen, die für das Gewerbe bestimmt seien, beigelegt würden. Nebner bringt noch Beschwerden von Gewerbelehrern in Freiburg zur Sprache.

Ministerialrath Braun erklärt, daß den Beschwerden der Gewerbelehrer in Freiburg bereits Rechnung getragen und Abhilfe getroffen sei. Was die Gewerbezeitung anlangt, so habe die Regierung keinen Einfluß auf das Blatt, allein er müsse doch die Ansicht aussprechen, daß mit den Zeichnungen nach allen Seiten Rechnung getragen werde.

Abg. Heimbürger (Dem.) kommt auf den Zeichenunterricht an den Gewerbeschulen zu sprechen. Die Regierung habe dem Zeichenunterricht an diesen Schulen eine Aufmerksamkeit zugewendet, die das größte Lob hervorgerufen habe. Nicht dieselben Anschauungen herrschten über den technischen Rath des Oberschulraths, dem der Zeichenunterricht unterstellt sei. Die Gewerbelehrer beklagten sich über die Behandlung, die dieser Beamte ihnen angedeihen lasse.

Ministerialrath Braun: Der betreffende Beamte, um den es sich hier handle, sei ein äußerst tüchtiger Beamter, über den auch keinerlei Klagen oder Beschwerden eingelaufen seien. Er müsse vielmehr hervorheben, daß derselbe den Gewerbelehrern das größte Wohlwollen entgegenbringe.

In gleichem Sinne sprechen sich Oberschulrathsdirektor Joos und die Abgeordneten Strübe, Gessel und Fieser aus.

Die Anforderungen für den Gewerbelehrer, Gewerbelehulininspektion, Kunstgewerbeschulen Karlsruhe und Pforzheim, Baugewerkschule, werden nach kurzen Ausführungen des Abg. Gessel, Ministerialraths Braun und des Abg. Fieser angenommen.

Abg. Klein-Weinheim wünscht bei der Position „Gewerbeschulen“, daß an den genannten Anstalten gründlich in Buchführung, Korrespondenz und Kreditwesen Unterricht erteilt werde.

Abg. Gessel ersucht um Auskunft, wie der Sonntagsunterricht in den Gewerbeschulen erteilt wird.

Ministerialrath Braun gibt hierüber Auskunft. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen an einem Sonntag zwei Stunden Unterricht gegeben werden und zwar mit einer Zeittheilung, die den Besuch des Gottesdienstes ermögliche. Was den Standpunkt der Regierung in dieser Frage anlangt, so sei sie der Ansicht, daß der Sonntagsunterricht ganz wegfalle. Die Regierung werde übrigens bestrebt sein, die Durch-

führung des § 120 der Gewerbeordnung für unser Land in einfacher Weise zu ermöglichen.

Abg. Wacker spricht sich für die unbedingte Aufhebung des sonntäglichen Unterrichts an den Gewerbeschulen aus. An Sonntagen dürfe die Jugend in keiner Weise dem Einflusse der Kirche entzogen sein. Es müsse das Augenmerk unbedingt darauf gerichtet werden, daß die Jugend Religion und Tugend lerne. Er hoffe, daß die Regierung seinen Standpunkt theile.

Die Positionen „Gewerbeschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen“ werden angenommen.

Abg. Fieser verlangt bei der Position „Unterrichtskurse für Handelslehrlinge“ den dreijährigen Schulzwang für die Handelsschulen und einen größeren Beitrag für diese Anstalten. Nebner verweist dabei auf eine Petition der „Kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz“, die eine Unterstützung der Regierung erstrebe.

Abg. Muser (Dem.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und hofft, daß die Regierung im nächsten Budget eine größere Summe für diese Anstalten einstellen werde.

Ministerialrath Braun erklärt, daß die Regierung allen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen werde.

Diese Position wird angenommen. Ferner finden ohne Debatte Annahme alle Anforderungen im außerordentlichen Etat.

Es wird sodann in die Beratung des Titels 10, Wissenschaft und Künste, eingetreten.

Abg. Wilckens wünscht, daß die Baubenkmal, die in Baden durch die Bismarckforschungen bloßgelegt worden seien, dem Lande erhalten würden.

Staatsminister Rott erwidert hierauf, daß das Nöthige, um den Erwerb zu sichern, schon geschehen sei.

Abg. Klein-Weinheim und Abg. Fieser treten der Ansicht des Abg. Wilckens bei.

Sämmtliche Forderungen im ordentlichen Etat werden genehmigt.

Im außerordentlichen Etat beantragt die Kommission bei § 4 „Außerordentliche Erwerbungen für die groß. Sammlungen“ den angeforderten Betrag von 79,462 Mark zu streichen.

Es ist ein Antrag der Abgeordneten Kiefer, Strübe und Genossen eingegangen die angeforderte Summe zu genehmigen.

Abg. Strübe (natl.) begründet den Antrag. Die Simbelische Sammlung, um die es sich hier handle, sei von außerordentlicher Bedeutung für unser Land und diene zur Förderung der kunstgewerblichen Thätigkeit. Der Großherzog habe seiner Zeit diese Sammlung gekauft in der Voraussetzung, daß später der Staat dieselbe übernehme. Man habe dem Großherzog gegenüber eine moralische Verpflichtung, diese Sammlung anzukaufen. Er bitte das Haus den Antrag anzunehmen, womit unserem Lande ein großer Dienst erwiesen werde.

Staatsminister Rott spricht seine Freude über den gestellten Antrag aus und hofft, daß derselbe angenommen werde, da ja von allen Seiten Unterschriften unter dem Antrag vereinigt seien. Die Sammlung sei künstlerisch und historisch sehr werthvoll, weil ein großer Theil derselben badischer Pro-

Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht. (9)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wer sollte plötzlich hier eingetroffen sein?“ bemerkte der Vater. „Niemand hat auf unserem Besitztum etwas zu suchen und deshalb ist Deine Furcht ganz unbegründet. Der junge Mensch hat sich selbst davongeschlichen; mag es ihm auch anfangs schwer geworden sein, so hat er schon all' seine Kräfte angepannt, um Dich durch sein räthselhaftes Verschwinden in die größte Anruhe zu versetzen. Er müßte nicht der Sohn des edlen Grafen Dörnthal sein, wenn er nicht eines solchen Streiches fähig wäre;“ und die Bitterkeit, welche der alte Federigo gegen den Grafen empfand, prägte sich nur zu deutlich in seinem Antlitze aus.

Die Neben des Vaters blieben auf Arno nicht ohne Eindruck; sein schwer geängstigtes Gemüth schaute sich selbst darnach, irgend einen Hoffnungsstrahl zu finden. Vielleicht hatte sich Ottomar wirklich so weit aufraffen und den Pavillon verlassen können; aber dann haben ihn gewiß seine Kräfte bald wieder verlassen und er ist in der Nähe von Neuen zusammengebrochen. Der Vater widersprach nicht weiter; er war schon froh, daß Arno auf seine eigenen Vorstellungen einging. Von Weiden wurde jetzt die nächste Umgebung des Pavillons durchsucht, aber nirgends die geringste Spur von dem Bewunderten entdeckt.

Selbst ein weiteres Vordringen in den Wald war ebenso vergeblich.

Die Dämmerung brach herein, und alle Bemühungen, den jungen Grafen aufzufinden, waren vergebens. Der junge Federigo mochte immerhin seine Rufe ganz laut erschallen lassen und nun ängstlich auf die leise Antwort lauschen, eine Menschenstimme ließ sich nicht vernehmen. „Du siehst also, daß ich Recht hatte,“ begann der Vater von Neuem; „der junge Bursche ruht längst wohlverborgen daheim, während wir ängstlich jedes Strauchwerk durchwählen, um ihn zu entdecken. Wir wollen endlich nach Hause gehen, denn unsere Mühe ist doch vergebens.“

„Wäre es denn nicht meine Pflicht, im Schlosse anzufragen, ob er wirklich dort angelangt?“ fragte Arno. Der Alte rief ein finsternes Lachen aus. „Das würde Dir übel bekommen, Du kennst Graf Hugo Dörnthal schlecht. Er würde in dieser Frage nichts weiter sehen, als bittersten Hohn und Dich von seinen Deuten vom Schloßhof peitschen lassen.“

„Weil ich um das Schicksal meines Gegners besorgt bin, den ich im Zweikampfe verwundet?“ — „Er wird es Dir nie verzeihen, daß Du überhaupt gegen seinen Sohn die Hand erhoben und das Ganze für einen wohlüberlegten Racheplan halten, den ich gegen ihn geschmiebelt habe.“

„Vater, sage mir, was ist zwischen Euch vorgefallen?“ begann Arno, der in seiner heutigen Aufregung den Muth

zu einer Frage gewann, die ihm schon so oft auf den Lippen geschwebt hatte.

Trotz der bereits eingetretenen Dämmerung konnte der Sohn bemerken, wie heftig der Mann zusammenzuckte. „Du sollst einmal Alles erfahren, nur heut nicht!“ preschte er mühsam hervor. „Daß uns nach Hause gehen. Ich bin um Angelika bekümmert, ich habe sie doch wohl zu rauh angefaßt.“

Schweigend kam Arno seinem Geheiß nach, und als ob der alte Federigo die Absicht habe, seinen Sohn auf andere Gedanken zu bringen, begann er von der Tochter zu plaudern.

„Ich habe das arme Kind nicht recht behandelt,“ sagte er, indem sie den Heimweg antraten. „Die Kleine brauchte Liebe und Sonnenschein, und in meiner düstern schwermüthigen Stimmung konnte ich ihr nicht geben, was ich selber nicht besaß. Zum Glück hast Du mich bei Angelika völlig ersetzt, ja weil Du selbst noch jung warst, vermochtest Du ihr weit mehr zu sein, als es mir je möglich gewesen wäre. Und wach' eine Verflechtung des Geschicks, daß gerade der Sohn von „da drüben“ ihr junges, unerfahrenes Herz zuerst beunruhigen mußte. Wie oft, wenn ich über den Gedanken der Rache nachbrütete, dachte ich mir —“ der Alte brach plötzlich ab.

„Was dachtest Du?“ fragte der Sohn zerstreut, um nur wenigstens etwas zu sagen.

„Du wirst mir solch' phantastische Tollheit kaum trauen,“ entgegnete der Vater, „aber in meinem Kopfe

venienz sei. Der Ankauf sei kein todes Kapital, sondern ein Fruchtbringendes Kapital, das den kunstgewerblichen Schulen von Nutzen sei. Er bitte dem Antrage zuzustimmen.

Abg. Wacker spricht gegen den Antrag. Bestreiten müsse er unter allen Umständen, daß hier eine moralische Verpflichtung vorliege. Er protestiere gegen die Art, wie durch die Antragsbegründung der freien Entschliebung des Abgeordneten vorgeschrieben werden solle. Er werde bei dem Antrage mit Nein stimmen, das er eher verantworten könne, als ein Ja. Man habe auf den bedeutenden Werth der Sammlung, man habe auf sehr werthvolle Gegenstände hingewiesen, die von Männern hergestellt worden, denen man heute den Zutritt in unser Land verweigere. Dies müsse bei dieser Gelegenheit gesagt werden, da der Herr Unterrichtsminister die Leistungen der Männer anerkenne, denen er als Kultusminister entgegen den Wünschen der Katholiken in unserem Lande keine Rechte einräume. Der Antragsteller habe in seiner Begründung die Person des Großherzogs so sehr in den Vordergrund gehoben, um dadurch das Hans zu bestimmen, den Antrag anzunehmen. Da frage er doch, komme denn die Sammlung aus dem Lande, wenn sie nicht angekauft werde? Er sage Nein! Die Sammlung bleibe im Lande, ob dieselbe gekauft werde oder nicht. Er sei der Meinung, Mancher der Antragsunterzeichner würde nach der Begründung des Abgeordneten Sträbe, davon sei er überzeugt, genue seine Unterschrift zurückziehen. Noch müsse er darauf hinweisen, daß die Sammlung gar nicht mehr ganz erhalten sei.

Staatsminister Koff tritt nochmals für die Annahme des Antrags ein. Uebrigens seien es zwei katholische Kaiser gewesen, der österreichische und der Kaiser von Frankreich, welche die Säkularisation durchsetzten. Er gebe zu, daß der Großherzog einzelne Stücke aus der Sammlung gekauft und nach München und Straßburg geschickt habe.

Abg. Muser schließt sich unter Hinweis auf die finanzielle Lage dem Protest Wackers an. Derartige Ausgaben seien im Interesse der Steuerzahler nicht zu befürworten. Er bitte, den Antrag abzulehnen.

Abg. Fieser (natl.): Die Kommission habe mit Stimmengleichheit die Forderung für den Ankauf abgelehnt; er habe für die Position gestimmt und werde auch heute für den Antrag stimmen. Deshalb sei er nicht in der Lage, für diese Position die Berichterstattung aufrecht zu erhalten und er müsse ein Mitglied der Kommission, das gegen die Forderung gestimmt, bitten, die Berichterstattung zu übernehmen. Er staunt sei er über den Gang der Diskussion gewesen bei einem Antrag, der mit Ausnahme der Sozialdemokratie von Mitgliedern aller Parteien dieses Hauses unterzeichnet sei. Es komme ihm vor, daß in der Diskussion der Antragsteller nur als Prügeljunge für einen anderen Zweck habe dienen müssen, für den Zweck, um dadurch einen Riß zwischen zwei hochgestellten Personen herbeizuführen. Redner wendet sich gegen die Ausführungen Musers. Es sei doch nicht möglich, diese Sache so aufzubauschen. Niemand zahle einen Pfennig Steuer mehr, wenn die angeforderte Summe genehmigt, und Niemand einen Pfennig weniger, wenn dieselbe abgelehnt werde. Er wolle für das Land nichts geschenkt haben. Nachdem das Land bisher den Nutzen von der Sammlung gehabt, so möge es ferner ihn auch bezahlen. Er hoffe, daß der Antrag der Kommission nicht angenommen werde.

Abg. Fischer führt als eines derjenigen Mitglieder der Kommission, die gegen die Forderung gestimmt, aus, daß sich diese Mitglieder der Kommission bei ihrer Stellung nur von budgetmäßigen Gründen hätten leiten lassen.

Nach kurzen Bemerkungen des Staatsministers Koff, der Abgeordneten Birkenmeyer, Klein-Wertheim, Muser, Wacker und Sträbe wird der Antrag Sträbe angenommen und darnach die übrigen Anfordernngen unter Titel X ohne Debatte genehmigt.

Es wird sodann zur Berathung des Titel IX zurückgekehrt „Volksschulen.“

Abg. Dreher (natl.) wünscht eine Aenderung der Organisation und des Lehrplans der Fortbildungsschulen in dem Sinne, daß dieselben zu Fachschulen ausgestaltet würden. Er halte dies besonders im Interesse der Landwirtschaft, für die er in erster Linie eine landwirtschaftliche Schule wünsche, für geboten.

Abg. Hoffmann (natl.) kommt auf die Bestimmungen

der etatmäßigen Anstellung der Industriehilfswärterinnen zu sprechen. Er hält es für wünschenswert, die Bestimmungen bezüglich der Anstellungsdauer zu kürzen, die Bestimmungen überhaupt zu mildern.

Abg. Wilkens (natl.) freut sich, daß durch neue Bestimmungen der Fortbildungsunterricht für Mädchen in zweckmäßiger Weise habe organisiert werden können. Weniger befreudigt sei er von dem Fortbildungsunterricht der Knaben. Diesem Unterricht müsse eine praktische Richtung gegeben werden, ob man aber so weit gehen könne, wie es der Abgeordnete Dreher wolle, sei fraglich. Ein gewisses Maß von Gesefeskunde sollte den Fortbildungsschülern beigebracht werden und auch in der Geschichte sollten dieselben unterwiesen werden. Besonders die neuere Geschichte unseres Vaterlandes sollte dabei berücksichtigt werden, um in den Knaben das patriotische Gefühl zu wecken. Nicht Chauvinismus, sondern Patriotismus sollte an den Schulen gepflegt werden und das sei auch Aufgabe der Fortbildungsschulen. (Beifall.)

Oberschulrathsdirektor Jooß dankt den Vorrednern für deren Anregungen und verbreitet sich über das Fortbildungsschulwesen, dessen Lehrplan nach den örtlichen Verhältnissen auszugestalten sei.

Abg. Wegoldt (natl.) bespricht die Verhältnisse an den Knabenfortbildungsschulen, die zu manchen Klagen Anlaß gäben. Als Uebelstand werde die geringe Vernunft der Schüler empfunden. Zur Herbeiführung besserer Zustände halte er die Ausdehnung des Unterrichts, die Verlegung des Unterrichts von Sonntags auf Werktag, Verschärfung der Strafen und den Anschluß des Unterrichts an das praktische Leben für geboten. Redner tritt zum Schluß für die Wünsche der Lehrer in den Städten der Städteordnung um Schaffung besserer Pensions- und Hinterbliebenenversorgungsverhältnisse ein.

Abg. Hennig (Centr.) weist darauf hin, daß manche Kinder, ohne alle Klassen durchgemacht zu haben, von der Volksschule entlassen werden. Das sei eine Erscheinung, auf die er die Schulbehörde aufmerksam machen müsse. Ein weiterer Umstand, auf den er aufmerksam machen müsse, sei der, daß in den oberen Klassen der Werktagsschulen der Geschäftsauftrag nicht gepflegt werde. Redner kommt auf einen Artikel im Schulboten zu sprechen, der den moralischen Zustand der Kinder befrage. Die Verhältnisse, die dort geschildert, seien nicht unzutreffend und sie kämen wohl daher, daß die Lehrer weniger erfolgreich als Lehrend wirkten.

Auf Anregung von verschiedenen Seiten wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 9 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht der Bad. Presse.)

© Berlin, 17. April.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt Graf Ruypphausen gegenüber der Aeußerung des Abg. Ricker in Abgeordnetenhaus betreffend die Stellung des Finanzministers zum Wollzoll, er habe den Ausdruck, daß Finanzminister Miquel sich für den Wollzoll interessieren könnte, bereits vor dem Abschluß des russischen Handelsvertrags und der kleineren Handelsverträge gethan.

Hierauf folgt die erste Berathung des Gesekentwurfes betreffend die Verlängerung der Frist für den Sonntagunterricht an Fortbildungsschulen.

Minister Febr. v. Berlepsch weist darauf hin, daß sich die Vertreter des Zentrums und der Reichspartei früher für die Fortdauer des Sonntagunterrichtes geäußert haben, hoffentlich finde sich auch jetzt eine Majorität für den Entwurf. Die Regierung wolle nicht die evangelische Kirche zwingen, von ihren Anschauungen bezüglich des Hauptgottesdienstes zurückzukommen. Der Gesekentwurf bezwecke lediglich eine längere Frist zur Ausführung des seinerzeit beabsichtigten Kompromisses mit der Kirche. Die Verlegung des Unterrichts auf einen Wochentag hindere viele Beihilfen an dem Besuch des Fortbildungsunterrichtes. Die Unterbrechung des Sonntagunterrichtes durch den Gottesdienst zwingt diejenigen, welche die Kirche nicht besuchen wollen, zum Aufenthalt auf den Straßen oder in den Wirtschaften. Der einzig gangbare Weg ist die Verlegung des Hauptgottesdienstes oder die Neueinrichtung eines zweiten Hauptgottesdienstes. Eine Ablehnung

des Gesekentwurfes schädigt besonders den Fachzeichnenunterricht, dessen Bedeutung allseits gewürdigt wird.

Abg. Kropatschek (konf.) bekämpft die Vorlage. Das Hauptziel muß sein, den Sonntag von dem Unterricht gänzlich freizuhalten. Es wäre die beste Lösung, wenn der Minister danach strebte, für den Fortbildungsunterricht einen halben Wochentag einzuräumen. Dann können Lehrer und Schüler die Sonntagsruhe genießen. (Beifall rechts.)

Abg. Jann erklärt, die Nationalliberalen treten einstimmig für das Gesek ein. Die wünschenswerthe Verlegung des Unterrichts auf einen Wochentag ist zur Zeit unmöglich. Ein Zwang nach dieser Richtung ist ausgeschlossen, da es sich um einen sakralen Unterricht handelt.

Abg. Graf Bernstorff (Reichspartei) spricht sich gegen das Gesek aus. Wenn die Fristverlängerung heute angenommen wird, so steht man nach drei Jahren wieder auf demselben Fleck.

Abg. Schmidt-Eberfeld erklärt im Namen der freis. Volkspartei und der süddeutschen Volkspartei, daß beide der Vorlage zustimmen.

Abg. Schäbler (Zentrum) bemerkt, in den katholischen Gegenden sei die Einigung über den Sonntagunterricht bereits erfolgt. Das Zentrum ist nicht in der Lage, dem Gesek zuzustimmen, welches nach der Erklärung der protestantischen Kirche in deren Rechte und Befugnisse eingreift. Wir stimmen geschlossen gegen die Vorlage.

Abg. Vogtberg (Soz.) meint, bei gutem Willen könnte die Kirche ihren bisherigen Widerstand sehr wohl aufgeben. Lage die Sache im Interesse des Militarismus, so wären alle kirchlichen Behörden sofort zu haben. (Unruhe rechts.) Uebrigens muß der Unterricht auf einen Wochentag verlegt werden. Wir lehnen deshalb die Vorlage ab.

Abg. Febr. v. Stumm spricht sich gegen das Gesek aus. Der Zeichenunterricht läßt sich ebenso gut bei Nicht erteilen. Der Fortbildungsunterricht darf den Gottesdienst nicht verdrängen.

Handelsminister Febr. v. Berlepsch bemerkt, wer gegen die Vorlage sei, verleihe die Augen vor den praktischen Bedürfnissen. Die an sich erstrebenswerthe Verlegung des Unterrichts auf die Tagesstunden in der Woche ist noch nicht auszuführen, der Sonntagunterricht ist noch unentbehrlich. Nach den heutigen Ausführungen der Abgg. Kropatschek und Graf Bernstorff müsse er annehmen, daß dieselben für den obligatorischen Fortbildungsunterricht an Wochentagen sind. Er werde sich dieser Ausführungen möglicherweise später bei einer bestimmten Gelegenheit erinnern. (Hört, hört!)

Nach einer kurzen Beschwörung der Vorlage durch die Abgg. Ricker und Möller-Dortmund ist die erste Sitzung beendet.

Darauf wird das Gesek in zweiter Lesung gegen die Nationalliberalen, beide freisinnige Parteien, die süddeutsche Volkspartei und einzelne Reichsparteiler abgelehnt.

Es folgt die dritte Berathung der Anträge Gröber und Ricker betr. die Sicherung des Wahlgheimnisses.

Abg. Baffermann (natl.) hält eine Aenderung des Wahlgesetzes für wünschenswert. Seine Partei sei jedoch getheilte Ansicht, ob der durch die vorliegenden Anträge betretene Weg der richtige sei, sie werde daher theils für, theils gegen dieselben stimmen.

Die Abgg. Gröber und Ricker sprechen die Hoffnung aus, daß die Regierung den Anträgen zustimmen werde.

Darauf werden die Anträge nebst dem Zusatzantrag Casselmann, nach welchem die um 7 Uhr Abends im Wahllokal anwesenden Wähler noch wählen dürfen, definitiv angenommen.

Darauf folgt die erste Berathung des von Luz und Genossen beantragten Heimstättegesekentwurfes.

Abg. Graf Doenhoff (konf.) empfiehlt den Entwurf als ein weiteres Mittel zur Sechshaftmachung der Arbeiter auf dem Lande.

Abg. Schönlank (Soz.) bezeichnet den Entwurf als den Typus des Dilettantismus in der Gesekgebung. Der Entwurf berühre die schwierigsten Fragen gar nicht und veranlasse schreiende soziale Ungerechtigkeiten. Er solle nur den rechtlichen Grundbesitzern ländliche an die Spitze gestellte Arbeiter verschaffen.

Abg. Bachem (Zentr.) fährt aus, die Wirkung des vor-

und Herzen sieht es ganz anders aus, als die Leute ahnen. Wie oft dachte ich mir, Angelika zu einer herzlosen, berechnenden Kokette zu erziehen.“ — Der Alte war jedenfalls nur so mittelmäßig, weil er den Sohn aus seinem finstern, verzweifelt Hinbrüten befreien wollte.

Wirklich wurde auch Arno etwas aufmerksamer. „Und warum?“ fragte er befremdet.

Der alte Strich sich über die heißer werdende Sitn, und seine dunklen Augen glühten unheimlich in der Dämmerung. „Sie sollte dann mit ihren Künsten den jungen Grafen zu umstricken suchen, um ihn, wenn er sie wirklich liebte, als Feind unseres Hauses von sich zu stoßen. Ich habe den Plan jahrelang mit mir herumgetragen und war nur zu müde, um ihn zur rechten Zeit auszuführen.“

Arno schauderte. Sein Vater kam ihm entsehtlich vor. Oder hatte er es mit einem Geisteskranken zu thun, der seine wilden Fieberphantasten zum Besten gab? — Und dennoch, hatte er nicht wirklich bei seiner Tochter solche Anläufe gemacht? — Wenn er mit Angelika sprach, was freilich selten geschah, dann lobte er ihr Aeußeres, niemals ihr Herz, und bei jeder Gelegenheit hatte er in ihre junge Seele die tiefste Verachtung der Männerwelt einzuprägen gesucht. „Sie mögen Dir immer einmal von Liebe vor-schwätzen, es sind doch alle Schurken“, war sein beständiges Wort. Arno hatte aus all diesen Aeußerungen nur die tiefinnere Verbitterung des unglücklichen Mannes heraus-gelesen und jetzt erfuhr er an seinem Schwere daß sich

dahinter noch eine andere Absicht verborgen. Während er früher mit seinem Vater das tiefste Mitleid empfunden, war es ihm jetzt, als blicke er in einen Abgrund. Darum also war er auch dem Verkehre Angelika's mit Ottomar nicht sogleich energisch entgegengetreten, obwohl er bereits davon Kenntniß hatte. — Und wenn nun Graf Hugo mit seiner Tochter ähnliche Absichten verfolgt und sie nur weit sicherer zu Ende geführt hätte? (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

„Zessarewitsch“ nicht „Zarewitsch“. Anlässlich der jüngsten Blättermeldungen von der bevorstehenden Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus von Rußland, ebenso bei anderen Gelegenheiten, wird derselbe von der Tagespresse meist Zarewitsch genannt. Diese Bezeichnung ist indessen, wie dem „Berl. Z.“ ein russischer Mitarbeiter schreibt, durchaus unrichtig und in Rußland, schon seit Peter dem Großen, nicht nur nicht mehr gebräuchlich, sondern gewissermaßen verpönt. Das Wort ist ostslawischen Ursprungs und galt für die Söhne des jeweiligen Zaren, bedeutet also Zarensohn, während für die Töchter des Zaren die Benennung Zarewna üblich war, welche ebenfalls abgeschafft wurde. Die Geschichte Rußlands zeigt nämlich zahlreiche Schreckensthaten und Hofintrigen, bei denen meist ein Zarewitsch den Mittelpunkt bildete. Als der Unglückliche unter ihnen darf wohl Zarewitsch Demetrius, russisch Dmitrij, bezeichnet werden, und heute noch wird in Uglitsch das Haus gezeigt, in welchem er am Hungertode, oder wie viele Historiker annehmen, eines anderen unnatürlichen Todes verstarb. Der unglückliche Sohn

Peters des Großen Alegei war der Beute, welcher jene Bezeichnung führte, worauf dieselbe abgeschafft wurde, wegen der sich an sie knüpfenden historischen Reminiszenzen reinlicher Natur. Es wurde damals die noch heute geltende Anordnung getroffen, wonach sämtliche Mitglieder des russischen Kaiserhauses die Bezeichnung Großfürst bzw. Großfürstin tragen, nur der jeweilige Thronerbe und dessen Gemahlin führen den Titel Zessarewitsch und Zessarewna. Auch dieses Wort, ähnlich wie Zar selbst und die anderweitigen Ableitungen von demselben, sind von dem lateinischen Caesar abgeleitet.

Eine seltsame Wandlung hat die Bismarck-Binde eines Dorfes bei Coburg durchgemacht. Der Regenmangel des verfloffenen Sommers hatte das erst unlängst gepflanzte Bäumchen verdorren lassen. Das merkte man aber erst beim heurigen Wiedererwachen der Natur. Da fasten die Spigen des Ortes den Entschluß, ohne Aufsehen zu erregen, nächstlicher Weile die Binde durch eine andere zu ersetzen. Gedacht, gethan. Der Baum gedieh zur besondern Freude derer, die ihn gepflanzt. Immer mehr entwickelten sich seine Knospen, und einer der letzten sonnigen Tage brachte sie zum Brechen. Aber entseht starnten die weisen Ortsväter das Bäumchen an — es trug Birnblüthen!

Humoristisches.

Kindermund. Frischgen: „Nein, Onkelchen, daß Du die Kröten so gern magst!“ — Onkel (der über sehr geringe und wechselnde Einnahmen verfügt): „Fällt mir gar nicht ein!“ — Frischgen: „Aber Papa sagte doch neulich, Du wärst gleich ein ganz anderer Mensch, wenn Du ein paar in der Tasche hättest!“

geschlagenen Gesetzes werde sich erst nach längerer Zeit über-
sichten lassen. Die Sozialdemokraten seien nur dagegen, weil
das Gesetz heilsam gegen die Sozialdemokratie wirken werde.

Abg. Sauter erklärt, die Nationalliberalen stehen dem
Gesetze im Wesentlichen sympathisch gegenüber, wünschen jedoch
mehrere Abänderungen. Redner beantragt die Verweisung an
eine Kommission.

Abg. Schall (konf.) hebt hervor, dem Gesetze liege ein
erhabener sittlicher und nationaler Gedanke zu Grunde. Die
deutschen Heimstätten werden eine sichere Stütze für den
nationalen Gedanken sein.

Ein Schlussantrag wird angenommen und damit ist die
erste Lesung beendet.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte über die
weitere Behandlung des Entwurfs zieht Sauter den Antrag
auf Verweisung an eine Kommission zurück; die zweite Be-
rathung wird auf morgen verschoben.

Das Haus tritt dann ohne Debatte in die erste und
zweite Lesung des Nachtragsentwurfs, die zweite Lesung des
Hilfsentwurfs und nimmt in der Schlussabstimmung die
Anträge Schröders betröflich der Handlungsgehilfen an.

Darauf wendet sich Abg. Ricker gegen die vor Er-
öffnung der Tagesordnung gemachte Aeußerung des Grafen
Kniphausen. Seine Ausführungen im Abgeordnetenhaus
beruhten auf dem Bericht der „Kreuzztg.“, Miquels Wort
über den Wollzoll sei interessant, auch wenn es vor dem Ab-
schluss der Handelsverträge gefallen sei.

Nächste Sitzung morgen. Zweite Berathung des Heim-
stättengesetzes, die Interpellation Förster und kleinere Vorlagen.
Präsident von Seckow theilt mit, übermorgen werde
als letzter Gegenstand dieser Session das Börsensteuer-
gesetz behandelt.

Berlin, 17. April.

Die Steuerkommission des Reichstags setzte heute
die Berathung des Tabaksteuer-Gesetzentwurfs fort.
Camp (Reichsp.) beschränkt eine mäßig progressive Be-
steuerung, bei der die billigsten Sorten womöglich gar nicht
getroffen würden.

Reißer (Soz.) ist gegen die Vorlage.
Fürst Radziwill (Pole) tritt für den Entwurf ein.

Graf Roon (D.-Konf.) erklärt, ein Theil seiner Freunde
sei gegen die vorgeschlagene Steuer. Besteueren man nur die
theueren Sorten, so komme kein wesentlicher Steuerertrag
heraus und die Schädigung der Arbeiter sei unlenkbar.

Mollenhuth (Soz.) fährt aus, die Vorlage würde die
Arbeiter geradezu dem Hungertode preisgeben.

Frese (fr. W.) meint, eine Werthsteuer sei steuerrechtlich
unmöglich; auch die allerbilligsten Sorten würden durch die
neue Steuer getroffen.

Baßermann (natl.) erklärt, ein Theil der National-
liberalen lehne die Vorlage aus politischen Gründen ab, weil
die Steuer den Verprechungen des Reichskanzlers widerspreche,
sobald aus wirtschaftlichen Gründen, weil die Vorlage kleine
und mittlere Erzeugnisse vernichte.

Graf Douglas (d. Konf.) behauptet, die Vorlage sei
den Tabakbauern sympathisch; die Schädigungen der Arbeiter
ließen sich vermeiden.

Clemm (natl.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber.
Staatssekretär Graf Posadowsky fährt aus, die
Fabriksteuer sei der einzig mögliche Weg und das Monopol
sei unentbehrlich. Die Regierung wolle entgegenkommen behufs
Erzielung einer Verständigung. Der Kleinbetrieb bis zu 10
Arbeiter könne pauschalirt werden.

Frhr. v. Stumm (Reichsp.) tritt für die Vorlage ein.
Richter sagt, eine Erhöhung der direkten Steuern erschwere
ihn nicht. Die Vorlage sei abzulehnen, damit die Interessenten
zur Ruhe kommen. Gescher beantragt einen Zoll für Tabak-
blätter auf 60 Mark, auf Zigarren 600 Mark, auf Zigaretten
1000 M. Die Vorlage schlägt Zollsätze von 40 resp. 400
und 500 M. vor.

Staatssekretär Graf Posadowsky konstatirt, die große
Mehrheit der Bevölkerung sei mit einer höheren Tabaksteuer
einklanglich.

Die Fortsetzung der Berathung erfolgt morgen.

Tages-Nachrichten.
Deutsches Reich.

Nach Nachrichten aus Venedig beschäftigt die
deutsche Kaiserin die dortigen Sehenswürdigkeiten und be-
suchte Geschäfte und Fabriken, in denen sie Einkäufe machte.
Das Wetter ist regnerisch.

Die „Kreuzztg.“ will wissen, daß sämtlichen
Offizieren des Heeres und der Marine das Spielen
am sogenannten Totalisator bei Wettrennen, welches
schon so viel Unheil verursacht hat, durch kaiserliche
Kabinettsordre verboten worden sei.

Im „Berliner Bismard-Ausschuß“ war in An-
regung gebracht, an Professor Virchow eine Erklärung
zu erlassen wegen seiner dem Berichterstatter der „Reforma“
gegenüber gehaltenen Aeußerungen über Bismard und
Bismard-Verehrung. Dieser Antrag wurde, obwohl die
Aeußerungen allseitig auf's Schärfste gemißbilligt wurden,
mit Rücksicht auf die geringe politische Bedeu-
tung Virchows abgelehnt.

Die angekündigte Auslegung von 160 Millionen
Mark Reichsanleihe erfolgt nächsten Dienstag. Als
Zeichenstellen sind dieselben Banken und Banhäuser be-
stimmt wie im Vorjahre. Der Zeichnungspreis ist voraus-
sichtlich ein geringes unter 88.

Die bayerische Kammer begann die Generals-
debatte des Justizetats. In der lebhaften Debatte
legte der Justizminister die Sachlage des Falles des Frhrn.
v. Thüngen nach den ihm jetzt gewordenen privaten
Mittheilungen dar. Das Berliner Landgericht habe der
Klage des Reichskanzlers in der Weise entsprochen, daß
es das Hauptverfahren gegen Frhrn. v. Thüngen, sowie
gegen den Würzburger Redakteur Herwinger und den
Redakteur der Berliner Zeitung „Das Volk“ eröffnet
und seine Zuständigkeit mit der in Berlin erfolgten Ver-
öffentlichung und Verbreitung begründet habe. Der bayeri-
schen Regierung stehe eine Einspruchung in die Entschei-
dung der Kompetenzfrage nicht zu. Mehrere Redner
mahnten die bayerische Regierung, an dem bayerischen
Rejervatrecht des Schwurgerichts für Preßvergehen festzu-
halten.

Ausland.
Frankreich.

Der Erbprinz Behanzin ist am 30. März an
Bord des „Segond“ im Fort de France auf der Insel
Martinique eingetroffen. Er wurde mit seinem aus
elf Köpfen bestehenden Gefolge, unter dem sich vier Frauen
und vier Kinder, sowie der bahomitishe Prinz Adamcion
befanden, auf dem Fort Carleton internirt.

Vor dem Polizeikommissariat auf dem
Boulevard Diderot wurde ein Sprenggeschloß gefunden.
— Dienstag früh ist in Paris ein Belgier Namens
Vandermeersen verhaftet worden, der zwei Schußwunden
am Rücken im Restaurant Joyot nicht entdecken. In acht
Tagen würde ein neuer Anschlag erfolgen, ohne daß
man irgend etwas herausfinden würde.

Ausland.

Das Finanzministerium beschloß, prinzipiell von
dem in Rußland befindlichen Nachlaß hierseits verstorbenen
ausländischer Unterthanen eine Erbschaftsteuer zu
erheben. Die Uebergabe des Nachlasses soll in Anwesenheit
von Beamten des Finanzministeriums stattfinden. Die
Erbschaftsteuer ist innerhalb sechs Monaten zahlbar oder
sicher zu stellen durch einen Theil des Nachlasses oder
durch Werthpapiere.

Abänderung des Einkommen- und
Kapitalrentensteuergesetzes.

Die stärkere steuerliche Belastung großer Einkommen.
Der Präsident des Finanzministeriums hat in der Zweiten
Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der eine Aenderung
des Einkommensteuer- und Kapitalrentensteuergesetzes bezweckt.
Wiederholt und besonders nachdrücklich während der gegen-
wärtigen Tagung ist in der Zweiten Kammer der Ständever-
sammlung dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, es soll das
Einkommensteuer im Sinne einer progressiven Besteuerung der
höheren Einkommen weiter ausgestaltet werden. Die Berech-
tigung dieses Begehrens wird in der Begründung zur Gesetzes-
novelle eingeräumt, da durch dessen Erfüllung, sofern die Pro-
gression ein gewisses Maß nicht übersteigt, der Grundsatz, die
Pflichtigen nach ihrer Leistungsfähigkeit zu
besteuern, seiner Verwirklichung näher gebracht wird. Dazu
kommt, daß die dermalige Lage des Staatshaushalts eine
weitere dauernde Vermehrung der Staatseinnahmen geboten
erscheint läßt, die, soweit sie durch eine progressive Besteuerung
der höheren Einkommen erreicht wird, auch der Forderung
gerecht wird, daß zur Aufbringung des derzeit vor-
handenen Mehrbedarfs an Staatseinnahmen in
erster Linie die steuerkräftigen Klassen der Be-
völkerung herangezogen werden. Aus diesen Er-
wägungen hat die große Regierung geglaubt, der gegebenen
Anregung entsprechen zu sollen, und einen Gesetzentwurf be-
arbeitet, der die Einkommensteuer in höherem Grade als dies
bisher der Fall war, zu einer progressiven auszubilden bezweckt.

Nach dem bestehenden Gesetz werden bekanntlich die Ein-
kommen von 30,000 M. an in ihrem vollen Betrag zur Ein-
kommensteuer veranlagt, während für die 30,000 M. nicht er-
reichenden Einkommen eine degressive Scala eingeführt ist.
Der der Zweiten Kammer zugegangene Gesetzentwurf schlägt
vor, die degressive Scala für die Einkommen unter 20,000 M.
unverändert beizubehalten, die Einkommen von 20,000 bis zu
25,000 M. in ihrem vollen Betrag zur Steuer heranzuziehen
und die Einkommen von 25,000 M. an nach einer progressiven
Scala zu besteuern, die bei den Einkommen von 200,000 M.
ihre höchste Stufe erreicht. Damit in der Progression stärkere
Sprünge vermieden werden, soll sie von 5 zu 5 Prozent an-
steigen.

Der durch das Finanzgesetz bestimmte Steuerfuß wäre
somit zu erhöhen:
bei Steueransätzen von 25 000 bis zu 30 000 M. um 5 pCt.
30 000 „ 40 000 „ 10 „
40 000 „ 50 000 „ 15 „
50 000 „ 75 000 „ 20 „
75 000 „ 100 000 „ 25 „
100 000 „ 150 000 „ 30 „
150 000 „ 200 000 „ 35 „
200 000 M. und mehr 40 „

Für die Durchföhrung der Progression bieten sich zwei
Wege: Verlegung der Progression in die Steueransätze oder
in den Steuerfuß. Durch die erstere Methode würde das
in Artikel 13 der Einkommensteuer vom 20. Juni 1884
gewählte System folgerichtig weitergeföhrt werden. In dem
Entwurf ist, obwohl hierdurch die Einheitslichkeit des
Systems nicht gewahrt ist, die Progression in den
durch das Finanzgesetz zu bestimmenden Steuer-
fuß verlegt worden, weil bei Anwendung der erstere

Methode durch das Staatssteuergesetz ohne Weiteres ent-
schieden worden wäre, daß in der an das Staatssteuer-
system sich anschließenden Besteuerung für Zwecke der Gemein-
den und der Kirchen ebenfalls die progressive Belastung der
höheren Einkommen einzutreten habe. Es wird sich aber mehr
empfehlen, den Austrag der Frage, ob auch auf den bezeich-
neten Steuergebieten die progressive Besteuerung einzuföhren
sei, der gesonderten Entscheidung durch die zuständigen Organe
vorzubehalten.

Der aus der progressiven Besteuerung zu erwartende
Mehrertrag der Einkommensteuer berechnet sich, wenn wie
bei der Aufstellung des Budgets für 1894/95, die Ergebnisse
der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1893 zu Grunde
gelegt wird, auf rund 280,000 M. jährlich.

Antliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich
gnädigst bewogen gefunden, dem Faktor Leopold Schell,
Geschäftsföhrer der Buchdruckerei von Friedrich Gutsch in
Karlsruhe, die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. April. Wie der „Bad. Korr.“ von
zukunftiger Seite mitgetheilt wird, gerüchte J. R. G. die
Großherzogin dem Baufonds für Errichtung eines Neu-
baues zur Aufnahme der Kinderjubiladstation in Däre-
heim die Summe von 12,000 M. zu überweisen. Diese hoch-
herzige, reiche Zuwendung wurde von dem Vorstande der Ab-
theilung III des Bad. Frauenvereins um so freudiger begrüßt,
als dadurch die Bedenken, ob man sich mit einer bloßen Ver-
besserung des seit her für die Soolbadstation benühten Gebäudes
wird begnügen müssen, zurückgedrängt bzw. beseitigt wurden.
Die Summe der durch Sammlung eingebrachten freiwilligen
Beiträge beläuft sich jetzt auf nahezu 18,000 M. Die Kreis-
versammlung in Offenburg hat den vom Kreisaußschuß bean-
tragten Zuschuß von 1000 M. genehmigt; auch von anderen
Kreisverwaltungen sind ansehnliche Beiträge in Aussicht gestellt.

Mannheim, 17. April. (Schwurgericht.) Wegen
Raubes und Mordversuchs in zwei Fällen hatte sich gestern
vor dem hiesigen Schwurgericht der 33 Jahre alte Dienstknecht
Adam Ricker von Sternfels zu verantworten. Ricker
hat bekanntlich am 15. Dezember v. J. Nachts etwa um 10
Uhr auf der Straße zwischen Ostersheim und Waldorf den
20jährigen Landwirth Karl Ries, welcher ihn von
Schwehingen aus auf seinem Wagen hatte mitfahren lassen,
plötzlich überfallen und mit einem sogenannten Windholz
mehrere Schläge auf den Kopf versetzt und dann den Be-
finnungslosen ausgeplündert. Es fiel ihm dabei ein Betrag
von 117 M. in die Hände, den Ries in Mannheim aus ver-
kauftem Heu gelöst hatte. Ferner hat Ricker, als er im
hiesigen Amtsgefängniß wegen des eben erwähnten Ver-
brechens in Untersuchungshaft saß, am 4. März dieses Jahres
Abends den Gefangenenaufseher Dieckhoff unter dem Vorwand,
sein Bett sei noch nicht herabgeschloffen worden, in seine Zelle
gelockt und den Ahnungslosen von hinterwärts überfallen und
mit einem vorher abgedrehten eisernen Bettstellenfuß nieder-
geschlagen, wobei Dieckhoff 21 zum Theil schwere Wunden
davontrug. Ricker erhielt einschließlich einer früher gegen
ihn erkannten Zuchthausstrafe von 4 Jahren eine Gesamt-
zuchthausstrafe von 15 Jahren.

Mannheim, 17. April. Das Schwurgericht
verurtheilte den 38 Jahre alten Landwirth Bernh. Honikel
von Dittmar, der gefänglich ist, am 17. Februar v. J. seine
Scheuer vorsätzlich angezündet zu haben, so daß diese und
zwei angrenzende Stallungen, worunter diejenige eines Nach-
barn, des Landwirths Leo Schmidt, niederbrannten, wegen
Brandstiftung zu 3 Jahren Gefängniß.

Gaubertschloßheim, 17. April. Seit gestern Abend
haben wir Regen, der unsern ausgetrockneten Feldern sehr zu
statten kommt. Die Obstbäume stehen in voller Blüthe, wenn
nur auf den wohlthätigen Regen nicht die für diese Jahres-
zeit häufig eintretenden Fröste kommen. — Herr Jagdpächter
Ruppert hier hat vor einigen Tagen eine Fischotter in der
Lauber bei Dörfelhausen gefangen. Wohl schon über 60 Stüd
feindliche Feinde der Fischgucht hat Ruppert schon unschädlich
gemacht.

Forsheim, 17. April. Nach dem städtischen Vor-
anschlag sind 330 319 Mark durch Umlagen zu decken, da
1 057 747 M. Ausgaben 727 428 M. Einnahmen gegenüber-
stehen. Die Umlagen sollen folgendermaßen gedeckt werden:
Grund- und Häusersteuerkapital (31 730 500 M.) und Ge-
werbesteuerkapital (22 346 630 M.) 36 Pf., Einkommensteuer-
anschlag 8 154 975 M. 1 M. 8 Pf., Kapitalrentensteuer-
kapital (55 382 040 M.) 8,8 Pf. auf je 100 M.

Kenzingen, 17. April. Im Rheine bei Weisweil
wurde die Leiche des Gefreiten Herrmann von Hirsingen,
Amt Bonndorf, welcher bei dem in Breisach liegenden Fuß-
Artillerie-Bataillon diente, gelandet. S. soll schon seit An-
fang Januar vermißt worden sein. Es ist anzunehmen, daß
derselbe s. Z. wahrscheinlich auf dem Heimwege begriffen, in
der Dunkelheit in Folge eines unglücklichen Zufalls in den
Rheine gerieth. Gründe zur Annahme, daß der Verlorene
in selbstmörderischer Absicht gehandelt habe, sollen durchaus
ausgeschlossen erscheinen. S. soll bei seinen Vorgesetzten als
ein braver, tüchtiger Soldat geschätzt und bei seinen Kamer-
aden beliebt gewesen sein.

Freiburg, 17. April. Am Sonntag Nachmittag kam
es in der an der Merghauserstraße gelegenen Steinbruchs-
kantine zwischen einem Tagelöhner und einem Steinbrecher zu
Streitigkeiten, in deren Verlauf der Erstere, der 42 Jahre
alte Johann Käufler von Kirchgarten, durch 5 Stiche theils
in den Kopf, theils in den Rücken schwer verletzt wurde. Der
Zuhälter, ein lediger Steinbrecher von Dauchingen, Namens
Emminger, ist verhaftet und geständig.

X. Aus dem Breisgau, 17. April. Unsere Winger
sind in den Frühjahrsarbeiten weit voran. Im Weingelände
herrscht aber Stillstand. 1893er gilt je nach Qualität 50

Die 60 Mt. per Ohm. Sollte das Wetter so fortbauern und die Frühjahrserträge der Entwicklung den Reben kein Hindernis mehr bieten, so dürfte wohl ein Steigen der Weinpreise nicht zu erwarten sein.

Aus Baden, 17. April. (Schneebesobachtungen.) Zu Beginn der Woche vom 8.-14. d. M. war nur noch beim Feldberger-Hof eine geschlossene Schneedecke vorhanden; dieselbe ist aber im Laufe des 9. verschwunden.

Jansen i. W., 16. April. Der Delegiertentag des Wiesentaler Militär-Gauverbandes, welcher gestern hier stattfand und an dem der General der Infanterie Eggell, Frhr. v. Diersburg theilnahm, richtete an S. M. H. den Großherzog und S. Maj. den Deutschen Kaiser Folgendes Telegramm.

R. Konstantz, 16. April. Die hiesige siebenklassige Realschule, die ihre letzte Schulfahrt mit einem Stande von 212 Schülern abschloß, hat am 12. d. M. ein neues mit einer Präsenz von 231 Schülern begonnen. Zur Aufnahme in die 6. Klasse (erster Jahreskurs) hatten sich 49 angemeldet.

Konstantz, 17. April. Der hiesige sozialdemokratische Verein richtete eine Aufforderung an die Arbeiter und den Stadtrath, den Arbeitern und Tagelöhnern am 1. Mai Nachmittags frei zu geben.

Ueberlingen, 17. April. Unsere bei Brunnensbach befindliche große Gletschergrube war bisher nur etwa 4 1/2 Meter tief ausgegraben. Sie geht nunmehr einem neuen Stadium ihrer Entwicklung entgegen, indem ihr aus Sand, Kieselsteinen und Felsbrocken bestehender Inhalt von den Bahnbauunternehmern Aspiron und Cie. angekauft worden ist.

Aus den Nachbarländern.

Schwäbisch-Hall, 17. April. Der suspendierte Oberbürgermeister von Heilbronn, Hegelmaier, sowie der Stadtplieger Fieger sind von der hiesigen Strafkammer von der Anklage falscher Beweiführung im Amte kostenlos freigesprochen worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. April. Hofbericht. S. M. H. der Großherzog nahm gestern Vormittag die Vorträge des Ministers von Brauer und des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Nachmittags hörte S. Königl. Hoheit die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Zur Auerhahn-Jagd auf dem Raltenbrunn, die vom Kaiser und Erbgroßherzog ausgeht wird, wurden am Montag insgesamt vier Auerhähne erlegt.

Nach einer Verfügung des großh. Ministeriums des Innern kann, wie die „Bad. Corr.“ hört, für die Verlangung der Polizeistunde zum Zwecke der Abhaltung von Tanzbelustigungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften an den Geburtstagen S. M. des Kaisers und S. M. H. des Großherzogs vom Ansatze der Sportel Umgang genommen werden.

Herr Dr. W. Wislicenus aus Strahburg wird am Freitag auf Anregung des Karlsruher Zweiges der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“ Abends halb 9 Uhr im großen Rathhauseaal einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Die ethische Bewegung und ihre Ziele“ halten.

Evang.-protest. Kirchengemeinde. Eine öffentliche Kirchergemeinde-Versammlung findet Freitag den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Kleinen Kirche statt.

wurde ein Glasergeselle von hier verhaftet. Derselbe war früher in einem hiesigen Geschäft als Glasergeselle thätig und fertigte eine Urkunde mit der gefälschten Unterschrift seines früheren Meisters an, worin er niederlegte, daß er beauftragt sei, Feilen bei einem Feilenhauer in der Markgrafenstraße für seinen Meister zu holen.

Schlägerei. In einer Wirtschaft in der Kaiserallee belamen Nachts ein Glasergeselle mit einem Schuhmacher- und zwei Schneidergesellen einen Wortwechsel, welcher sich auch auf die Straße fortplante; hier fielen die drei Lehretzen über den Glaser her und schlugen mit Fäusten und einer mit einem zugelegten Messer auf ihn.

Diebstahl. In der Bahnhofstraße wurde eine vor einem Hause im Gärten angebracht gewesene hölzerne Bank Nachts von frevelnder Hand losgerissen und dem Eigentümer ein Schaden von 4 M. zugefügt.

Gefahren wurden einer Einkäuferin auf dem Wochenmarkt am Ludwigsplatz aus ihrer Regenmanteltasche ein Portemonnaie mit 1 M. 50 Pf. und in der Waldhornstraße aus verschlossener Wohnung und underschlössener Kassette 40 Mark in Gold.

Verhaftet wurde Nachts ein Spaziergänger, der sich in den Anlagen des alten Friedhofs auf eine Bank gesetzt hatte und eingeschlafen war. Beim Erwachen war ihm die Taschenuhr von der Kette losgemacht und sein Spazierstock, im Gesamtwert von 9 M. 50 Pf., entwendet.

Verhaftet wurden ein Tapezierer von hier und ein herumziehender Burche. Ersterer wurde wegen Erhebung einer Strafe, letzterer wegen Fehleri von hier aus gerichtlich verfolgt.

Bermischtes.

Berlin, 17. April. Es scheint nunmehr festzustehen, daß der heute Morgen verhaftete Maurer Thiede, gebürtig aus Dramburg in Pommern, der Mörder der Helene Schweißel ist. U. A. steht ein an der Nordstraße gefundener Wessentropf an Thiedes Weste und paßt zu den übrigen Anspfen.

Berlin, 17. April. Das große Loos der preuß. Staatslotterie fiel heute Nachmittags auf Nr. 199,609. München, 17. April. Der Magistrat beschloß, zu dem Begräbnisse des Grafen Schaaf eine Deputation nach Schwerin zu entsenden, und eine StraÙe in München Schafstraße zu benennen.

Paris, 17. April. (Witterungsbericht.) Barometer und Thermometer sinken in Europa; das letztere wies heute früh: 0 Gr. in Archangel, +9 Gr. in Paris, +13 Gr. in Christianfund und +18 Gr. in Algier. In Frankreich hält Regenwetter an.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 17. April. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Dester. Credit 290 1/2, 291 1/2 bz. G., Diskonto-Kommandit 189.60 bis 75 bz. G., Berliner Handelsgesellschaft 135 bz., Darmstädter Bank 136.60 bz., Dresdener Bank 143.90 bz., Banque Ottomane 124.124.20 bz., Wiener Union-Bank 214 1/2 bz., Wiener Bankverein 103 1/2 bz., Genossenschaftsbank 115.20 bz., Dester.-Ungar. Staatsbahn 286 1/2, 287 1/2, 1/2 bz., Lombarden 90 1/2 bz., Galatzbun.-Agrar 52 1/2, 53 bz., Elbthal 218 1/2, 218 bz., Araber Prior.-Akt. 101 bz. G., Mittelmeer 78.30 bz., Meridionalaktien 106.30 bz., Sess. Ludwigsbahn 115.10 bz., Marienburger 85.80 bz., Ober-schlesische Industrie-Aktien 109.80 bz., 3proz. Portugiesen 23 bz., 4proz. Egypter 103.60 bz. cpt., 5proz. Buenos Aires 36.50 bz., 6proz. Mexikaner 59.50 bz., 4proz. Mexikaner 162.50 bz. G., Bad. Anilin 360.70 bz. G., Höchst-Farbwerte 374 bz. G., Nordb. Lloyd 104.25 bz., Courl 71.50 bz., Alpine Aktien 58.50 bz., Bochum 138.30 bz., Concordia 88.30 bz., Gelsenkirchen 148.50 bz., Harpener 138.138.30 bz., Sibiria 122 bz., Laura 132.70-60 bz., Türk. Loose 32.85 bz., Gotthard-Aktien 161.80-70-90 bz., Schweizer Central 122.10 bz., Schweizer Nordost 111-110.90 bz., Jura-Simplon 67.20 bis 10 bz., Union 83.40-20 bz. G., 5proz. Italiener 75.80-70 bz. ult., do. 75.80 R. 70 G. compt. 6 1/2 Uhr: Kreditaktien 291 1/2, Diskonto 189.80, Staatsbahn 286 1/2, Gotthard 162 R. 161.90 G., Harpener 138.20, Union 83.40, Italiener 75.70.

Bei fester Gesamt-Tendenz waren Kreditaktien und namentlich Gotthard- sowie Staatsbahn-Aktien bevorzugt und höher; die übrigen Werte zeigten wenig Veränderung.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse wurden die Aktien der Adlers Bank, Aktien-Gesellschaft hier, eingeführt. Der Kurs stellte sich auf 107 1/2 bez. und G. Im Verkehr waren noch: Stammaktien des Vereins chem. Fabriken zu 91, Vorzugsaktien zu 146 1/2, Abschn. notierten: Bad. Anilin- und Sodafabrik-Aktien 360, Westeregeln Alkali-Aktien 149 G., Badische Brauerei 20 G. 21 Pf.

Mannheim, 17. April. Weizen per Mai 14.45, per Juli 14.50, per November 14.75, Roggen per Mai 12.50, per Juli 12.70, per November 12.80, Hafer per Mai 14.00, per Juli 13.90, per November 13.30, Mais per Mai 10.85, per Juli 10.75, per November 10.90. Tendenz: ruhig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten ein gemeinschaftliches Schreiben des Fürsten und der Fürstin Bismarck, in dem allen Landesleuten und Freunden im Reiche und im Auslande für den Ausdruck wohlwollenden Gedankens an den Geburtstagen des fürstlichen Paares wärmstens gedankt wird.

Dresden, 17. April. „Das Dresdner Journal“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß zum bevorstehenden Geburtstag des Königs, der Kaiser vor Beglückwünschung eintritt und einige Stunden hier bleibt. Er wird bei der Parade das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ vorführen.

Koburg, 17. April. Die Königin von England ist mit dem prinziplichen Paar Heinrich von Wattenberg um 4.35 Uhr eingetroffen und am Bahnhof von der herzoglichen Familie empfangen worden. Der Hofstaat und das Ministerium waren anwesend und eine Schwadron Garbedragoner als Ehrenwache aufgestellt. Bei der Einfahrt spielte die Musik die englische Nationalhymne. Nachdem die Königin die Ehrenwache abgeföhren, begaben sich die Herrschaften, von der Ehrenschwadron eskortirt, unter dem Glockengeläute und dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt.

Dukareft, 17. April. Das abgelassene Finanzjahr hat an acht Millionen Ueberschuß ergeben.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 18. April. Die Reisebestimmungen der kaiserlichen Familie sind nunmehr dahin getroffen worden, daß dieselbe mit Anfang des Mai wieder im Neuen Palais in Potsdam vereint sein wird.

Berlin, 18. April. Wie verlautet, dürfte die Regierung mit dem Antrag Träger, das Vörsensteuer-Gesetz am 1. Juni in Kraft treten zu lassen, einverstanden sein.

Berlin, 18. April. In einem Artikel betitelt: „Wer ist verantwortlich?“ verurtheilt die N. A. Z. aufs Schärfste den Bund der Landwirthe, sein Verhalten, seine Führer und sein Hauptorgan. Der Antrag Rantz sei nach den Siegen der scharfen und scharfsten Tonart über die altkonserervative Besonnenheit der Triumphe der Nichtverantwortlichkeit über die Verantwortlichkeit gewesen.

Berlin, 18. April. Der Reichstag wird, wie nunmehr bestimmt feststeht, morgen, Donnerstag, nach der dritten Lesung der Vörsensteuer geschlossen werden. Berlin, 18. April. In der heutigen Sitzung des preuß. Staatsministeriums wurde beschloffen, daß sämtliche dem preuß. Landtag bisher zugegangenen Vorlagen noch in dieser Session erledigt werden sollen. Die Sitzungen des Landtags können demnach nicht vor Pfingsten beendet werden.

Wien, 18. April. In der ungarischen Stadt Gradisch entstand während des Jahrmärkts ein großer Brand, der eine furchtbare Panik verursachte. 18 Gebäude wurden zerstört, darunter die Franziskanerkirche, deren Thurm einstürzte. In Adler-Kastel (Böhmen) brannten 32 Häuser ab. 300 Menschen sind obdachlos.

Doom (Belgien), 18. April. Der Ausstand der Ziegeleiarbeiter ist im Zunehmen begriffen; in mehreren Ortschaften kamen ernste Ruhestörungen vor.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 18. April: Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Uebungsabend für passive Mitglieder. Klublokal Gasthaus z. Kuhbaum. Athleten-Gesellschaft „Herkules“. Stemmen und Ringen. Lokal: Café Babaria. D. Badfahrer-Bund. 8 Uhr Fahrt nach Ettlingen. Zusft. 7.30 U. im Maulbronner Klosterbräu. Gesellschaft d. Karlsr. Aerzte. Kleinere Mittheilungen. G.-F. Maschinenbauer. Probe. Kaufmann. Verein. Vereinsabend im „Tannhäuser“. Männerturnverein. Zentralkturnhalle. Uebungsabend für ältere Mitglieder. Philharmon. Verein. 7 U. Konzert im gr. Museumsaal. Stokf'scher Stenographenverein. 8 Uhr Uebungsabend im Hotel National. Felten'scher Stenographenverein. Halb 9 Uhr Uebungsabend im „König von Preußen“. Verein ehem. Bad. Prinz Karl-Dragoner. Halb 9 Uhr Zusammenkunft i. Salmen. Jollerbund Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Lokal Rest. Heim, Karlsru. 58.



10. Jahrgang. Nr. 30. Karlsruhe, Donnerstag, den 18. April 1894.

warum für das deutsche Vaterland, für die alte Heimath... Ich schlagte, sei sie in Nord oder Süd, am Rhein oder an der Donau, ganz gleich, wir fühlen uns in der kurzen Spanne Zeit, in der wir uns unter Ihnen befinden, so heimisch und wohl, als gehörten wir schon lange zu Ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Aus "Unsere Gesellschaft". Der Pfarrer kaufte gestern nach der Predigt 6 Kinder. — Die Baronin litt schon längere Zeit an einer Gedächtnislosigkeit. — Etwas rannte einen zarten Knaben auf den Mund des großen Müde. — In ihrem Tagebuch bemerkte Laura eine große Müde. — In Vor der Wirtshauszeit zum Dösten lag ein großer Haufen Kumpflinger.

Verfälschene Zeiten. Alle Jungen: "Es ist doch heutzutage zu arg, wie Ehen bei eintretender Dunttheit die Männer verfolgen!" — Junggeselle: "Vor einigen Jahrzehnten konnte Ihnen das freilich noch an Lage passieren!"

Schlaf. Doktor: "Ihr Unwohlsein ist geringfügig, ich will Ihnen etwas verschreiben, gnädige Frau, dann ist es bald gehoben. Sie können dabei ausgehen, nur müssen Sie sich vor Erkältung hüten und sich warm anziehen!" — Dame: "Nieder Doktor, verschreiben Sie mir auch gleich einen neuen Bekamantel, denn den brauche ich zum Wärmehalten!"

Pflichtiger Umföng. Herr: "Was machen Sie denn da für Lärm?" — Dienstmädchen: "Die gnädige Frau hat es befohlen!" — Herr: "Wer hat denn hier zu befehlen, meine Frau oder ich?" — Frau (plötzlich eintretend): "Ich!" — Mann: "Natürlich Du, liebe Frau!"

Im stillen Friedhof.

Wenn ich im stillen Friedhof geh' Wird mir so schwer zu Herzen, Die mitgetragene Leih und Last, So eilig kann verschmerzen. Was wächst darüber, ach wie bald! Das Grab wird selber heller. Wie wenn ein Blatt vom Apfel fällt, So geht ein Leben aus der Welt — Die Vögel singen weiter. O Menschchenherz mit deinem Stolz! Was kümmern die Schypresen? Wir streicheln auf einem schmalen Raum, Darunter liegt ein Herz kaum So ist es schon vergessen." Ludwig Wran.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Geyrog. Druck und Verlag von Gerd. Schiergatten in Karlsruhe.

Hoch Schulenburg!

Roman aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts von G. v. Waldbrednow. (Nachdruck verboten.)

Die Christenheit schrie das Jahr des Heils 1703. Es war im Monat März; kein Kistchen art und weich andete das Nahen des Tages und dennoch erblühenden Rosen auf den Schnee; rothe, purpurne Rosen, die denen, so damit gekrönt, den Lob gebracht. Aus klaffenden Wunden flömte das Blut und färbte das weiße Leinentuch, welches die Erde bedeckte.

Hier ein verzerrtes Menschenangeßicht, das verglasten Ringes zum bleigrauen Himmel starrt. — Frau Holle hatte mit liebender Hand den jugendlichen Körper des Heizersmannes verpflügt — dort im Hohlwege, friedlich neben dem Feind — Freund neben Freund — geschichtet, in langen Reihen die Grenadiere, welche hier mit einander gerungen. Am abschüssigen Hange lag ein Gefäßgepaß unter der Schneewehe hervor, die Kofse strecken die erstarrten Beine zum Himmel; so wie sie die Karawänen niederzogen, liegen sie da, bis eine mittelbeige Hand sie vielleicht verfährt. Hinter ihnen die zertrümmerte Lafette und das gekunkene Rofß eines achtpfüßigen Geschützes.

Reihen, Waffen, dreieckige Hüte, verrostete Helme, Sattelstücke, wohin das Auge nur schaute; dazwischen bunte Karrenspieße, vor Kurzem noch gebraucht, um das Schlachtfeld zu aufzubrechen, erst im Augenblicke der beginnenden Schlacht, als ein Werkzeug des Leufels, welches der feindlichen Kugel zur Rücksichtur dient, fortgeworfen. In Hintergrunde der qualmende Rauch eines niedergebrannten Dorfes und fern am Gesichtskreise die lodernen Wackelfeuer der Truppen des Kurfürsten von Bayern.

Der Lobesengel schritt über die Gefilde von Eßelbirn, Schweißigen begehrt den Weg, den er gegangen; die Krächende die Hasenbögel und die lauernden Füßle sind das einzige Lebende in diesem Wüde. Ein gekrümmter Schwanzvogel läßt sich eben auf dem blicigen Mund eines flüchtigen Dragoners nieder und hat seinen Schnabel in das noch geltene so jugendbrüchig blühende Auge des Reitermannes. Die Aktion von Eßelbirn war geschlagen; die kühnfüßigen bayrischen Truppen hatten mit den vereinigten sächsischen und österreichischen Mannen um die Hölme des Sieges gezwungen und sie war ihnen angefallen.

10. Jahrgang. Nr. 30. Karlsruhe, Donnerstag, den 18. April 1894.

Die Geschlagenen zogen sich flüchtlich zurück, überz schritten bei Haderfeld, unweit Passau, die Donau, um sich bei Speyerbach zu sammeln; die Gelegenheit, die erste tene Scharte auszuweichen, würde schon kommen.

Ein gleicher Schrecken hat die Verbündeten erfasst und die Reiter sind nicht die Reiten, welche den Rückzug angestritten. Schlacht-Dräger und Kürassiere Jung-Hannover schritten in ungeheuren Massen aufgelöst durcheinander. Ihr Führer Generalmajor von Bibb ist in Gefangenenschaft geraten und das Sprüchwort: "Wo kein Hirt, da zerstreut sich die Herde", bewährt sich an ihnen. Ein Krompeter bläht die Fanfare, das Signal "Halt" ertönt drei Mal und öfter. Johann Mathias von der Schuplenburg, Generalleutnant im Allerhöchsten Dienste des Kurfürsten von Sachsen, giebt seinem Gefolgshengst die Sporen und sprengt zwischen sie.

Wie der ärmende Kriegsgott fest er dahin, seine hohe, kräftige Gestalt überragt alle, die ihn umgeben. Das Rofß folgt willig dem Druck der mächtigen Schenkel, seine Hand führt das Schwert und seinem Commandorufe ist es gehorchen, schon ein flüchtiges Häuflein der fliehenden Reiter zu sammeln. Eine Escadron Schlacht-Dräger und zwei Compagnien Kürassiere hat er schon beschammet; die übrigen steigt der Muth, als sie die geschlossene Truppe sehen, sie streben ihr zu und bald sind die beiden Regimente wieder vereint.

"Achtung, flüchtigen!" commandirt Seine Excellenz und reitet die Front ab, Niemand rührt sich, nur die Rofse, froh, daß sie endlich zur Ruhe gekommen, prüfen die Mäster und lauten die Kadaren. "Schämt Euch, Schlacht-Dräger! Oh der Schande, Jung-Hannover-Kürassiere, was sollte Euch einen Sporen nehmen!" Die Reiter erröthen und schlagen die Augen nieder; wenn Schulenburg spricht, wenn er seine Löwenstimme erschallen läßt, so ist er des Erfolges sicher. Doch da, wo er niederschmettert durch die moralische Kraft seines Wortes, da reicht er zugleich die Hand, um den Niedererworfenen wieder empor zu richten. "Schlacht-Dräger und Jung-Hannover sollen die ersten sein bei der nächsten Aktion, so arrivirt: selbst Ihr's aufrieden, Kameraden? Soll die Scharte von Eisenbirt ausgebeugt werden?" Ein einstimmiges "Ja" donnert aus den rauhen Reiten der Reiter.

Verein ehemal. badischer Leibdragoner.
 Donnerstag den 19. April cr.,
 Abends halb 9 Uhr:
 im Vereinslokal „Drei Könige“
ordentliche General-Versammlung.
 Um pünktliches und vollzähliges
 Erscheinen bitten
 4792
 Der Vorstand.

Badischer Train-Verein.
 Samstag den 21. April 1894
 Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
 wozu ehemalige Angehörige des Trains
 freundlichst eingeladen sind.
 Am vollzähliges und pünktliches
 Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

Athleten = Gesellschaft „Herkules“.
 Die Übungsabende finden von jetzt
 ab wie folgt statt:
Mittwoch: Stemen und Ringen,
Donnerstag: Turnen und Spezial-
 Übung,
Samstag: Liegen-Übungen,
 im Vereinslokal „Café Bararia“.
 12587
 Der Vorstand.
 Freunde und Gäste sind freundlichst
 eingeladen.

Evangel. Arbeiter-Verein
 Schützenstraße 58.
 Heute Mittwoch Abends 7/9 Uhr:
Probe
 für gemischten Chor.
 4856
 Der Vorstand.

Zollernbund Karlsruhe.
 Mittwoch den 18. April, Abends
 halb 9 Uhr:
Lokal-Einweihung
 wozu sämtliche Mitglieder, sowie
 Freunde und Gönner des Vereins
 freundlichst eingeladen werden.
 4821
 Der Vorstand.

Aufgepaßt!
 Nachdruck verboten.



Gut und billig ist ein Plan,
 Billiger verkauft J. Hahn.
 Als die Konkurrenz es kann,
 Darum ist er unser Mann.
 Schöne Kleider man erhält
 Stets bei Hahn um wenig Geld.
 Kennst Du nicht die Firma Hahn,
 Geh' die Kaiserstr. hinan,
 Wo ein Hahn auf hohem Stand
 Macht der Herrenwelt bekannt:
 Hier kauft man sehr billig ein,
 Und man kleidet Jeden fein!
 Für die jeilige Frühjahrs-Saison
 empfehle in großer Auswahl
**Neuheiten in kompletten An-
 zügen,** hell und dunkel, in den
 denkbar schönsten Mustern zu M. 10,
 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17-30 M.
Neuheiten in Knaben-Anzügen,
 reizende Fagon, Joppen u. Blousen-
 fagon, zu M. 3, 3.50, 4, 4.50, 5,
 6, 7-13 M.
Neuheiten in einzelnen Josen in
 Streifen und Carreau, aus den
 besten Birkins-, Cheviot- und
 Kammgarn-Stoffen hergestellt, zu
 M. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7,
 8-14 M.
Neuheiten in einzelnen Joppen,
 Fagon ein- und zweireihig, aus
 besten und dunklen Birkins, Kam-
 mgarn- und Cheviot-Stoffen, zu
 M. 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8 bis
 15 M.
 Es ist deshalb für die jeilige Saison
 dem kaufslustigen Publikum Gelegen-
 heit geboten, sich für wenig Geld recht
 gut und modern zu kleiden in der
 Kleiderfabrik
 1607
J. Hahn,
 54 u. 48 Kaiserstr. 54 u. 48.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Wir versteigern gegen Baarzahlung
 am
Montag den 23. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr beginnend
 in unserem Versteigerungsraum, Ein-
 gang beim Ettlinger Wegübergang:
 abgängige Dienstkleidungsstücke, so-
 wie die im 1. Quartal 1893 einge-
 lieferten Fundstücken und Frachtgüter.
Nachmittags 3 Uhr
 beim Oelfeller: einige Fässer Trüffel;
Nachmittags 3 1/2 Uhr
 auf dem Lagerplatz bei Gottesau
 Abfallholz: 4525.2.1
 Karlsruhe, den 15. April 1894.
 Großh. Sanpverwaltung
 der Eisenbahnmagazine.

Pfänder-Versteigerung.
 Vom 16. bis 20. d. M., Nach-
 mittags 2 Uhr anfangend, versteigern
 wir die über 6 Monate verfallenen
 Fahrnißpfänder bis Lit. G. Nr. 2000
 und zwar:
 Dienstag: Weiszeug,
 Mittwoch: Gold- und Silbergegen-
 stände, Uhren etc.,
 Donnerstag: Betten, Schuhe,
 Stiefel etc.,
 Freitag: Ellenwaaren, Kleider,
 Uhren etc. 4691.6.4
 Karlsruhe, den 14. April 1894.
 Städt. Spar- und Pfand-
 leihkasse-Verwaltung.

Öffentliche Versteigerung.
 Donnerstag den 19. d. M.,
 Vormittags 9 Uhr,
 versteigere ich im Pfandlokal Adler-
 straße 34 hier gegen Baarzahlung
 im Vollstreckungswege:
 5 aufgerichtete Betten mit Hoch-
 haarmatratzen, 1 Bücherkrant, 1
 Ausziehtisch, 4 Kanapees, 4 Chiffon-
 niere, 4 Kommoden, 3 Waschtische,
 Nachttische, Spiegel, Bilder;
 am gleichen Tage, Nachmittags
 2 Uhr dafelbst:
 1 Schreibtisch, 1 Kanapee, Bilder,
 bessere Cigarren, Cigaretten, Rauch-
 tabake, Cigarrenhörchen, 1 Baden-
 Einrichtung und sonst verschiedenes.
 Karlsruhe, den 17. April 1894.
N. Sauter,
 4837 Gerichtsvollzieher.

Schweinefasel-Versteigerung.
 Am Freitag den
 20. ds. Mts., Nach-
 mittags 3 Uhr, ver-
 steigert die Gemeinde
 Büchig, Amt Karlsruhe, einen ab-
 gängigen schweren, fetten Schweine-
 fasel.
 Büchig, den 16. April 1894.
 Bürgermeister:
 Geppert. 4839

Otto Büttner,
 Kaiserstr. 158, Ecke Douglasstr.,
 empfiehlt zu 4851.2.1
 billigsten Preisen:
Gartenmöbel
 aller Art
 für
 Wirthe
 und
 Private.
 Rollschutzwände.



Mal- u. Tüncherarbeiten
 an Zimmern, Küchen, Plafons,
 sowie Tapezieren wird zu äußerst
 billigen Preisen sauber u. schnell
 geliefert.
 4849.2.1
Sofienstraße 81.

Öffentliche Versteigerung.
 Donnerstag den 19. April 1894,
 Vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich im Auftrage auf dem Güterbahnhof Loh-
 feld hier öffentlich gegen baare Zahlung:
4 Waggon serbisches Heu
 (per Waggon ca. 200 Ztr.)
 Zusammenkunft der Kaufliebhaber um 10 Uhr beim
 israel. Friedhof, Kriegstraße 2a. 4835
 Karlsruhe, den 17. April 1894.
Eisengrein,
 Gerichtsvollzieher in Karlsruhe.

Fahrniß-Versteigerung.
 Donnerstag den 19. April l. J. u. den folgenden Tag,
 jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
 beginnend,
 werden in der Schillerstraße 24, parterre, nachverzeichnete Fahr-
 niße und Gemälde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
 1 eiserner Kassenkrant, 1 Spiegelkrant, 2 Biffets, 1
 Sopha mit 2 Fauteuils, 1 Kanapee mit 4 Sesseln, 6 feine
 Rohrstühle, 2 gepolsterte Lehnstühle, 2 Herren- und 1 Damen-
 Schreibtisch, 1 altdeutscher Tisch und 6 Sessel, 2 Chiffonniere,
 1 Waschkommode, 1 Spieltisch, 1 Console, 1 eiserner Toiletten-
 tisch, 1 zweithüriger und 3 einthürige Schränke, 3 Nachttische,
 1 Nähstisch, 1 eigener Zulegtisch, mehrere eckige Tische, 3 voll-
 ständige Betten, 2 französische Bettladen mit Koft und Polster,
 4 Paar Stoffvorhänge, 1 Standuhr mit 2 Armluchter, 1 ver-
 goldeter dreiarmer Gaslüster, 1 Petroleumofen, 1 Bade-
 einrichtung mit kupfernem Badesofen, 1 Mineraliensammlung
 1 Gartenschlauch, 1 Partie gutes Werkzeug, 1 Küchenschranf,
 1 schöner Porzellantafelherd, Gartenmöbel, 1 Hundehütte und
 sonst verschiedene Gegenstände;
 ferner 25 Stück größere und kleinere italienische Landschafts-
 Gemälde, worunter ein sehr großes, die Wasserfälle von Livoli
 darstellend, Malkästen, Staffeleien, Altlerdecorationen u. s. w.,
 wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die
 Gemälde und Altlerentstücken am Freitag Nachmittag zum Aus-
 gebot kommen.
 4783.2.2
 Karlsruhe, den 15. April 1894.
F. Knab, Malermeister.

Glückauf!
 Seltene Gelegenheit
 zur Beteiligung an
 den letzten
 Rothe Kreuz-
 Geldloosen,
 à 3 Mark,
 mit
Carl Götz,
 Lederhandlung, Sebelstraße 15.
 NB. Auf 20 Loose
 1 Treffer, der sofort baar
 ausbezahlt wird.
 Günstigste Gewinnchance!

Rollbahn-Verkauf.
 650 Mtr. Rollbahn-Gelise auf
 Stahlschwellen aufgeschraubt und 23
 stählerne Rippwagen sofort billig im
 Ganzen oder getheilt abzugeben. Off.
 unter N. 1686 an Rudolf Mosse,
 Sfrassburg i. E. 4845.2.1

Pianino
 mit großem, edlen Ton, unüber-
 trefflich, Fabrikpreis M. 840.—
 ist für M. 720.— unter 10jähr.
 Garantie zu verkaufen. 4823*
**Rappnerstr. 2 (Café Grün-
 wald), 2 Treppen.**

Kanapees, gebrauchte, verschie-
 dene Größen, sind
 billigst zu verkaufen: 4850
 Amalienstraße 18, parterre.
Wein- u. Bierflaschen,
 ganze und halbe, sind einige hundert
 billigst zu verkaufen: 4810.2.2
 Kaiser-Allee 27.

Bitte.
 Welcher edelbenkende Mensch möchte
 im Stillen ein gutes Werk thun und
 einer braven Familie, welche in Noth
 ist, mit einem Darlehen von 50 M.
 auf kurze Zeit gegen pünktliche Zurück-
 zahlung nebst gutem Zins ausshelfen?
 Offerten bittet man unter Nr. 4854
 in der Expedition der „Bad. Presse“
 abzugeben.
Bautechniker-Gesuch.
 Für ein bautechnisches Bureau wird
 ein Bautechniker, Absolvent einer
 Baugewerkschule, welcher neben mehr-
 jähriger Baupraxis zugleich tüchtiger
 Zeichner ist, auf 1. Juni d. J., oder
 früher gesucht. Stellung bei guter
 Bezahlung event. dauernd.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen u.
 Zeugnisabschlüssen unter Nr. 4847 an
 die Expedition der „Bad. Presse“ er-
 beten. 2.1

Schneider-Gesuch.
 Ein Arbeiter findet sofort Beschä-
 ftigung. 4863.2.1
 Berderstraße 11.
Schneider-Gesuch.
 2 jünger Arbeiter sofort gesucht.
R. Münch,
 4829.2.1 Köfnerstraße 2.

Besten-Schneider,
 auch auf Hosen eingearbeitet,
 suchen per sofort 4815
Spiegel & Wels,
 Kaiserstraße 76.
Stellung finden:
 Gelegtes Kindermädchen, perfekte
 Kammerjungfer, perf. feine Herrschafts-
 Zimmermädchen, 1 Vicolo in kleines
 Hotel bei anständiger Bezahlung, sowie
 sonstiges Personal für Küche und
 Hausarbeit. **Bureau Pieper,**
 Torwest's Nachfolger, Rappengasse 6,
 Heidelberg. 4841

Tüchtiger Feinmechaniker
 findet dauernde Stellung bei
Paul Spindler, Stuttgart,
 Langestraße 17. 4840

Friseur-Gehilfe.
 Ein tüchtiger Friseurgehilfe im
 Alter von 20 Jahren, auf 24. April
 gefucht. Off. unt. Nr. 4802 an die
 Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2
 Zwei jüngere 4680.2.3

Zimmergefallen,
 die Lust haben auf Mühlenbau zu
 arbeiten, finden sofort dauernde Be-
 schäftigung bei **A. Zimmermann,**
 Mühlenbauer, Schapbach b. Wolfach.

G in junger, fleißiger und eh-
 licher Mann von 16 bis
 18 Jahren findet sofort
 Beschäftigung. Näheres
 in der Expedition der „Bad. Presse“
 unter Nr. 4814.

Friseur-Ohrling
 kann bis 1. Mai eintreten. 4834
M. Droll, Friseur, Kriegstraße.

**Buchbinder-
 Lehrling**
 findet Aufnahme bei 4816.2.1
B. Albert Tensi,
 Markgrafstraße 33.

Lehrling-Gesuch.
 Einen ordentlichen Knaben bei so-
 fortiger Bezahlung und gründlichem
 Unterricht sucht per sofort
Fr. Klett, Graveur,
 Kaiserstraße 60.
 Ebenfalls suche für sofort einen
 tüchtigen Schilfen bei dauernder
 Stellung. 4804.3.1

Tüchtiger Kaufmann
 sucht, geküßt auf la. Zeugnisse,
 baldiges Engagement auf einem
 größeren Bureau.
 Gest. Offerten unter Nr. 4700
 an die Expedition der „Badischen
 Presse“ erbeten. 6.1

Stelle-Gesuch.
 Ein junger Kaufmann, welcher zehn
 Jahre im Bankfach thätig war, der
 einfachen und doppelten Buchführung,
 sowie der Correspondenz mächtig,
 sucht per sofort Stellung; auch würde
 derselbe eine Aushilfsstelle annehmen,
 und empfiehlt sich den Herren Ge-
 schäftsleuten zum Anlegen und Ab-
 schluss von Büchern. Gest. Offerten
 beliebe man unter Nr. 4823 beim
 Contor der „Bad. Presse“ niederzu-
 legen.

Stelle-Gesuch.
 Ein junger Koch, welcher seine
 Lehre in einem größeren Restaurant
 bestanden hat, sucht unter sehr be-
 scheidenen Ansprüchen Stelle durch
Joh. Petri, Adlerstr. 40. 4760.2.2

Köchin,
 eine perfekte, sucht Stellung in einem
 Gasthose oder besserem Restaurant
 bestanden hat, sucht unter sehr be-
 scheidenen Ansprüchen Stelle durch
 Nr. 4848 an die Exped. der „Bad.
 Presse“ erbeten.

Sofort zu vermietheu
 wegen Verziehung eine schöne Woh-
 nung mit 3 Zimmern (neu tapeirt),
 Küche, Wasserleitung und Glasabschluß
 um billigen Preis. Zu erfragen
Kaiser-Allee 145, 2. Et.
 Ebenfalls ist auch ein
 Zimmer und Werkstätte zu ver-
 mietheu. 4827.3.1

Wohnungs-Gesuch.
 Eine kleine Familie ohne Kinder
 sucht auf 23. April eine Wohnung
 von 2 Zimmern mit Zugehör; ein
 Haus mit Einfahrt bevorzugt.
 Offerten unter Nr. 4830 an die
 Expedition der „Bad. Presse“ er-
 beten.

Ein Zimmer mit Küche
 wird sofort oder auf 23. April
 zu mietheu gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unter
 L. Nr. 100 an die Expedition der
 „Bad. Presse“ erbeten.
 Ein Schreiner sucht in der Nähe
 vom Karlsthor ein unmodernes
 Zimmer zu mietheu. Gest. Off. mit
 Preisangabe unt. Nr. 4799 an die
 Expedition der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Reichshallen-Theater.
 Schauspiel- u. Operetten-Ensemble.
 Karlsruhe, Marienstr. 16. 3 Minuten vom Bahnhof.
 Mittwoch den 18. April 1894:
 Brillante Vorstellung.
Gigerl von Wien.
 Die Direktion: H. Trummer.
 Näheres besaen die Tageszettel. 4740

Schützenlies'l, neben der hl. Kirche.
 Mittwoch den 18. April:
Erste grosse Humoristische Soirée
 der renommierten Rheinischen Varietés-Truppe
Walter aus Elberfeld.
 Original-Ernestini-Marx, Charakter-Komiker und Kölner Gigerl-Parodist.
 Adele Köpper, Walzer- und Liebeslängerin. Finchen Euler, Chansonette.
 Ernst Berghaus, Gesangs-Humorist. 4822
 Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Deutscher Philister, Bahnhofstr.
 Heute Mittwoch den 18. April 1894: 4846
Grosse humoristische Soirée
 der Concertgesellschaft **Löffler** aus Mannheim.
 Auftreten der Münchner Gesangs-Quettisten **Geschw. Loni.**
 Anfang 8 Uhr. Entree frei.
 Es ladet ergebenst ein Die Direktion.

Zu bevorstehendem Wohnungswechsel
 empfiehlt sich das
Maler-, Tüncher- und Tapeziergeschäft
 von
Rud. Fischer,
 Werkstat: Herrenstr. 6. — Wohnung: Lessingstr. 6,
 für alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter Bedienung
 und billigen Preisen zu geneigter Beachtung und Inanspruchnahme.
 Auch führe einen ausgezeichneten Fußbodenplanzack in 8 brillan-
 tanten Farben und übernehme das Aufstreichen der Fußboden
 bei billiger Berechnung. 4784.3.1

Milchkur-Anstalt.
 Ich mache einem hiesigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich
 die am Mühlburgerthor gelegene Milchkuranstalt am Sonntag den 15.
 April eröffnet habe. 4786
 Melkzeit: Abends von 5 bis 6 1/2 Uhr. Morgens wird voreerst noch
 Lessingstraße 56 gemolken.

Rochus Fuchs.
 Mehr als
1000 complete Anzüge,
 ein- und zweireihige Façon,
 in allen nur möglichen Stoffen und Farben,
 zu Nr. 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21,
 22, 23, 24-55,
 mehr als
1000 Buckskin-Hosen,
 auch englischer Schnitt,
 in allen nur möglichen Stoffen und Farben
 zu Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11,
 12, 13, 14-18,
 mehr als
1000 Paletots, Schawaloffs und
 Havelocks
 in vielen Stoffen und Farben
 zu Nr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18,
 19, 20-40.
 Alle andern Artikel in großer Auswahl zu fabelhaft
 billigen Preisen. 4636.3.1

Spiegel & Wels,
 Kaiserstraße 76 (Marktplatz).

Concurs-Waaren-Versteigerung.
 Donnerstag den 19., Freitag den 20. und Samstag den 21. April,
 Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend
 versteigere ich im Auftrage **Kaiserstrasse 135** das noch restierende **Concurswaarenlager,**
 bestehend in:
 Damen- und Mädchen-Kleiderstoffen aller Art, Seidenstoffen und Samnten,
 Wollmouffelines, Futtergazen, Unterrockstoffen, Schürzenstoffen, Luchter- und
 Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge, Regen- und Wintermantelstoffen,
 Bettbarchente, Kölsche, Damaste, Satins und Cattune, Bettuchleinen, Baum-
 wollentücher, Waffeldecken, Schlafdecken in Wolle und Baumwolle, Bett-
 vorlagen, Handtücher, Tischdecken, Tischtücher und Servietten, Vorhangstoffe
 aller Art, Draperien, Sophaunterlagen, Bodenläufern, Taschentücher und Kopf-
 tücher zc. zc. zc.
 NB. Sämtliche Waaren werden in größeren und kleineren Maagen abgegeben. Es ist daher
 Jedermann Gelegenheit geboten, seinen Bedarf billigst zu decken.
 Die **Ladeneinrichtung**, bestehend in: 2 größeren und 2 kleineren Ladentischen; 4 großen und
 mehreren kleineren Ladenschäften kommt **Samstag Vormittag** zur Versteigerung.
S. Hirschmann,
 Auktionator.

Elsässer Waaren u. Reste.
Neue Sachen
 in Wollmouffeline, Batist, Cattun, Woll, Crèpons
 zc. zc. in reicher Auswahl und wie immer zu billigen Preisen
 am Lager.
Seidenstoffe, Sammt, Bänder.
 Bei Paar-Einkäufen von Mt. 10.— an Stoff zu einer
 Jacke gratis. Zuschneiden von Kinderjachen, Hemden, Hosen und
 Jacken gratis. 4817.4.1

Geschäfts-Empfehlung.
 Die Karlsruher Bettenfabrik
 von
Ludwig Schmidt,
 Wilhelmstraße 7.
 hält von jetzt ab als Spezialität ein reich ausgestattetes Lager in
 fertigen, completen 4836.4.1
Betten,
 und kann den weitgehendsten Anforderungen entsprechen werden.
 Geschäfts-Prinzip:
Billige Preise und garantiert gute Waare.
Betten werden auf Wunsch in Anwesenheit der
Käufer gefüllt.
 Für Hotels, Kranken-Anstalten, Pensionen zc. zc. bei
 größeren Aufträgen besondere Preisermäßigung.

Anzeige und Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt sich beim
 Wohnungswechsel im Möbelpacken
 und Transportiren ganzer Ein-
 richtungen in der Stadt, nach der
 Eisenbahn sowie auch außer Land
 per Möbelwagen, und wird solches
 prompt und billig unter Garantie
 besorgt; auch werden kleinere Ver-
 packungen zu jeder Zeit pünktlich
 ausgeführt. 4838.4.1
Nk. Obendorfer,
 Möbelpacker und Transporteur,
 Karlsruhe, Waldstr. 17.

Zum Wohnungswechsel
 empfehle fertige Zug-Gardinen-
 stangen, zu jeder Gallerie passend,
 per Stück Mt. 1.50, sowie vernickelte
 Vorhanghalter per Stück 50 Pfg.
 Eisenhandlung 4478.6.8
A. Rosenberger,
 Ecke der Mariens- und Werberstraße.

Buchführung.
 Am 1. Mai beginnt ein neuer Kurs
 für Damen. 4824.4.1
C. Vater,
 Amalienstr. 37.
Pflege- oder Adoptivkind gesucht.
 Von einer Beamtenfamilie wird ein
 Kind besserer Herkunft, am liebsten
 ein Mädchen (gleichviel welchen Alters)
 gegen monatliches Kostgeld in Pflege
 oder gegen eine einmalige, sofort zu
 leistende Entschädigungssumme zu
 adoptieren gesucht. Gest. Off. mit
 Angabe des Pflegegeldes oder der
 Entschädigungssumme unt. Nr. 4831
 an die Expedition der „Bad. Presse“
 erbeten. 3.1

Ankauf. 4818.10.1
 Den geehrten Herrschaften zur
 Nachricht, daß nur **J. Levy**, Markt-
 grafenstraße 21, im Stande ist, die
 höchsten Preise für Herren- u. Frauen-
 kleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen,
 Betten u. Möbel zc. zu zahlen. Komme
 zu jeder gewünschten Stunde ins Haus.

Singer-Maschine
 für Schneider ist billig zu verkaufen
 bei **Friedrich Ratzel** in Einken-
 heim (Amt Karlsruhe). 4813
 Mehrere sehr solid gearbeitete
Wohnzimmer-Kanapees
 (nußbaumpolirt) werden ausnahms-
 weise billig abgegeben. 4893
 Adlerstr. 22, Querbau, 2. St.
 Ein weisferbekräftigter, liegender
Gasmotor
 ist zu verkaufen. 4828.3.1
 Kaiserstraße 33.
**Wägelchen (Gelat-
 artig)**
 hat billig zu verkaufen 4826
Fran Finter,
 Grünwetterbach.
Sopha,
 ein neues, und ein Fauteuil, sehr
 bequem und gute Arbeit, sind billig
 zu verkaufen: 4768.2.2
 Bahnhofstraße 14, Hinterh. 1. St.

Zu verkaufen
 gebrauchte Möbel: Waschkommode,
 Waschtische, Schrank, Tisch, 2 voll-
 ständige Betten, 1 eiserne Bettstatt
 mit Matrage, Spiegel, ein altes Sopha
 und Verschiebes, **Viktoriastraße 19**
 u. **Akademiestr. 53** im 3. St. 4777

Rassen-Hunde.
 Ein Paar junge, echte **Wachtel-
 Hunde**, schwarz und braun, sind preis-
 würdig zu verkaufen: 4806.2.2
 Amalienstraße 51.

Hunde-Verkauf.
 Eine ächte goldgestromte **Ilmer**
Dogge, Pracht-Exemplar, 1 Jahr alt,
 80 cm hoch, sowohl als **Lugus** als
 auch **Wachhund** geeignet, steht preis-
 würdig zum Verkauf bei 4724.2.2
C. Bernecker,
 Karlsruhe, Amalienstr. 46.